3)

Rübchen: «Etwas viel.»

Der große Bruder Felix: «Schön, jetzt schmollst du auch noch!»

Rübchen: «Gott, soll ich etwa singen»

«Aber wir haben ja den Spatz, da kannst du dich doch nicht beklagen. Stell dir einmal vor, er hätte uns entwischen können.»

Rübchen: «O, ich...»

Der große Bruder Felix: «Du oder ich, das ist dasselbe. Ich habe ihn heute erlegt, du erlegst ihn morgen.»

Rübchen: «Aha, morgen!»

Der große Bruder Felix: «Ich verspreche dir.»

Rübchen: «Ich weiß, du versprichst mir, für morgen.»

Der große Bruder Felix: «Ich schwöre dir! Bist du jetzt zufrieden?»

Rübchen: «Schließlich... Aber könnten wir nicht gleich einen andern Spatz suchen? Dann könnte ich den Karabiner probieren.»

Der große Bruder Felix: «Nein, jetzt ist es zu spät. Komm, wir gehen heim, dann kocht Mama uns diesen. Da hast du ihn. Steck ihn in deine Tasche, Mensch, und laß den Schnabel herausstehen.»

Die beiden Jäger kehren heim. Dann u. wann begegnen sie einem Bauern, der grüßt sie und sagt: «Jungens, ihr habt doch nicht den Vater erschossen, was?»

Rübchen ist geschmeichelt und vergißt seinen Groll... Versöhnt und im Triumph kommen sie heim. Sobald Herr Lepic sie sieht, wundert er sich: «Was, Rübchen, du trägst den Karabiner noch immer? Hast du ihn denn die ganze Zeit getragen?»

«Fast,» sagt Rübchen.

Der Maulwurf.

Rübchen findet auf seinem Wege einen Maulwurf; er ist schwarz wie ein kleiner Schornsteinfeger. Als Rübchen gut damit gespielt hat, beschließt er ihn zu töten. Er wirft ihn ein paarmal in die Luft, geschickt,damit er auf einen Stein zurückfällt.

Zuerst geht alles gut und schnell.

Schon hat der Maulwurf die Pfoten gebrochen, den Kopf gespalten, den Rücken zerschlagen und es scheint, als habe er kein zähes Leben.

Dann merkt Rübchen verblüfft, daß er aufhört zu sterben. Er mag ihn bis über ein Haus werfen, bis zum Himmel: es geht nicht weiter.

«Zum Henker,» sagt Rübchen, «er ist nicht tot.»

Und wirklich, auf dem blutbefleckten Stein bewegt sich der Maulwurf; sein Bauch voll Fett zittert wie Sülze und täuscht mit diesem Zittern Leben vor.

«Zum Henker,» schreit Rübchen und ereifert sich, «er ist noch nicht tot.»

Er hebt den Maulwurf auf, schimpft über ihn und ändert die Methode.

Er hat einen roten Kopf, er hat Tränen in den Augen, er spuckt auf den Maulwurf und wirft ihn mit aller Gewalt und aus nächster Nähe auf den Stein.

Aber der unförmliche Bauch bewegt sich noch immer.

Und je rasender Rübchen zuschlägt, desto weniger scheint der Maulwurf zu sterben.

Der Klee.

Rübchen und sein großer Bruder Felix kommen aus der Vesper zurück und beeilen sich heimzukommen, denn es ist die Stunde des Vieruhrbrotes.

Den großen Bruder Felix erwartet Brot mit Butter oder Fruchtgelee, Rübchen

Der grosse Bruder Felix flucht gotteslästerlich

Brot mit nichts; das, weil er zu früh der Mann spielen wollte und vor Zeugen erklärt hat, er sei nicht naschhaft. Er liebt die Dinge im Natur-Zustand und ißt sein trockenes Brot mit viel Getue. So geht er auch heute schneller als sein großer Bruder Felix, um zuerst bedient zu werden.

Manchmal scheint das trockene Brot hart zu sein. Dann wirft sich Rübchen drauf, wie man einen Feind anfällt, packt es mit den Fäusten, schlägt mit Zähnen und Kopf darauf ein, zerstückelt es, zersplittert es. Die Seinen stehen um ihn herum und staunen ihn an.

Sein Straußenmagen würde Steine verdauen, ein altes Kupferstück mit Grünspan-Flecken.

Alles in allem: er ist gar nicht schwer zu ernähren.

Rübchen stemmt sich auf die Klinke; die Türe ist abgeschlossen.

«Ich denke, die Eltern sind nicht da,» sagt er, «stoße mal mit dem Fuße, du!»

Der große Bruder Felix flucht gotteslästerlich, stürzt sich auf die schwere, mit Nägeln beschlagene Tür und sie dröhnt lange unter seinen Stößen. Dann zerquetschten sich beide mit vereinten Kräften vergebens die Schultern.

Rübchen: «Tatsächlich, sie sind nicht da.»

Der große Bruder Felix: «Aber wo sind Sie bloß?»

Rübchen: «Das kann man nicht wissen. Setzen wir uns.»

Mit den kalten Treppenstufen unter dem Sitzfleisch fühlen sie einen ungewöhnlichen Hunger. Durch Gähnen und durch Faustst öße in die Magenhöhle drücken sie dessen ganze Heftigkeit aus.

Der große Bruder Felix: «Wenn die sich vorstellen, daß ich auf sie warte!»

Rübchen: «Das ist doch noch das beste, was wir tun können.»

Der große Bruder Felix: «Ich warte nicht auf sie. Ich will nicht vor Hunger sterben, ich nicht. Ich will sofort essen, irgendetwas, Gras meinetwegen.»

Rübchen: «Gras! Das ist eine Idee! Und unsere Eltern sind schön angeschmiert.»

Der große Bruder Felix: «Verdammt, man ißt ja auch Salat. Unter uns gesagt, Klee z. B. ist so zart wie Salat. Es ist Salat ohne Oel und Essig.»

Rübchen: «Und man braucht ihn nicht zu drehen.»

Der große Bruder Felix: «Willst du wetten, daß ich Klee esse und daß du keinen ißt.»

Rübchen: «Weshalb du und nicht ich?»

Der große Bruder Felix: «Spaß beiseite, willst du wetten?»

Rübchen: «Könnten wir nicht zuerst bei den Nachbarn für jeden von uns eine Scheibe Brot fragen und Dickmilch, um drauf zu streichen?»